

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

167 (21.7.1906) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Nr. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Nr. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/7 Uhr.

Nr. 167.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 21. Juli 1906.

26. Jahrgang.

Ausbildungskurse für Parteifunktionäre.

Nachdem die zuständigen Instanzen sich in längeren Beratungen über die Grundlagen der zu errichtenden Ausbildungskurse verständigt haben, veröffentlicht der Vorstand die vereinbarten Grundzüge.

Es empfiehlt sich, dazu einige erläuternde Bemerkungen voranzuschicken. Manchem Parteigenossen wird die Zahl der in einem Kursus aufzunehmenden Teilnehmer gering erscheinen. Für diese Zahl — 24 bis 30 — sprechen aber wichtige Gründe. Die Zahl der Teilnehmer muß es dem Lehrenden ermöglichen, sich eingehender mit den Einzelnen zu beschäftigen. Bei aller Wichtigkeit in der Auswahl wird sich doch herausstellen, daß das Bildungsmäß der Teilnehmer und auch die Aufnahmefähigkeit derselben sehr verschieden ist. Der Lehrende muß also in der Lage sein, dem einzelnen eine größere Aufmerksamkeit zu widmen, um ihm das Bestmögliche im Kursus zu ermöglichen. In Anbetracht dieses Umstandes ist die höchst zulässige Zahl 30.

Die Ansprüche, die sowohl an den Fleiß und Eifer, wie an die Intelligenz der Teilnehmer gestellt werden, sind keine geringen, doch gibt es zweifellos in der Partei eine erhebliche Zahl Personen, die diesen Ansprüchen bei dem vorhandenen guten Willen entsprechen. Es sind aber Aufgabe der zuständigen Instanzen, die richtige Wahl zu treffen. Bei den Kosten, welche die Ausbildung eines Teilnehmers verursacht — dieselben sind auf über 1500 Mark pro Kopf veranschlagt —, wäre es für die betreffende Person peinlich und der Sache nach nicht dienlich, müßte ein Teilnehmer nur einjährig teilnehmen, um den ihm gestellten Anforderungen nicht nachkommen zu können, entlassen werden. Und doch wäre dieses im Interesse des Zwecks des Unternehmens nicht zu umgehen.

Der Ausbildungsplan ist nicht als definitiv zu betrachten. Erst die Erfahrung kann lehren, was an demselben geändert oder ergänzt werden muß. Es kann sich auch, wie nicht erst verifiziert zu werden braucht, nicht darum handeln, jedes in denselben aufgenommene Mitglied in seinem ganzen Umfange zu bearbeiten. Das wäre selbst bei Personen, die eine höhere Vorbildung haben, als sie die Besucher der Kurse besitzen können, in einem Zeitraum von sechs Monaten bei dem größten Fleiß nicht möglich. Es kann sich nur darum handeln, in den betreffenden Gebieten das herauszugreifen, was für den Zweck der Kurse unumgänglich ist. Insbesondere soll den Teilnehmern so weit als möglich das nötige Nützliche gegeben werden, das sie befähigt, den Vorlesungen in unserem sozialen und staatlichen Leben mit Verständnis zu folgen und sie kritisch zu beurteilen. Es soll ihnen der Weg gezeigt werden, wie sie ihre weitere Ausbildung zweckentsprechend selbst betreiben können.

Ein Wort noch an die Gegner. Dieselben haben, als sie von der Aktion der Partei, eine „Kriegsschule“ ins Leben zu rufen, hörten, jammern herbeigehoben, das die Folge der Dienstabgabe an die Reichstagsabgeordneten unserer Partei, die es nun ermögliche, 70 000 bis 80 000 Mk. ersparter Dispositionen für dieses Unternehmen zu verwenden. Das ist mal wieder neben der Wahrheit geblieben. Ob von Reichswegen Dänen gewährt werden oder nicht, war für die Gründung der Ausbildungskurse gänzlich gleichgültig. Dieselben sind gegründet worden, weil sie eine Notwendigkeit sind, und die Mittel dazu sind auch ohne die ersparten Dispositionen vorhanden, die nicht 70 bis 80 000, sondern höchstens 40 bis 45 000 Mk. betragen. Aber warum beneiden uns die kapitalistischen Parteien um unsere Mittel, die sie bei der nötigen Opferbereitschaft in viel reicheren Maße zur Verfügung hätten?

Die Bestimmungen für die Ausbildungskurse sind folgende:

Die Dauer des Kurses währt in der Regel sechs

Monate. Erstmals beginnt derselbe Mitte November 1906, später Anfang Oktober.

Zweck des Unternehmens ist die Ausbildung von Redakteuren, Parteifunktionären und Agitatoren.

Die Zahl der Teilnehmer bezw. Teilnehmerinnen beträgt nicht unter 24 und nicht über 30.

Für einzelne Mitglieder kann mit Zustimmung des betreffenden Vorstandes in beschränkter Zahl sogenannte Hospitanten der Besuch gestattet werden.

Die Besucher der Kurse werden von den Landes- und Provinz-Organisationen in Vorschlag gebracht. Der Parteivorstand trifft im Verein mit den Vortragenden die Auswahl der Teilnehmer.

Die bei einer Meldung als überzählig nicht angenommenen Kandidaten können bei einem neuen Kursus wieder in Vorschlag kommen und wird denselben alsdann so weit als möglich ein Vorzugsrecht eingeräumt.

Bei der Auswahl der Teilnehmer sind möglichst die verschiedenen Parteigebeile Deutschlands zu berücksichtigen.

Von den zur Aufnahme gelangenden Kandidaten wird verlangt, daß sie keine Neulinge in der Bewegung sind. Erhält sich, daß ein Schüler den an ihm gestellten Anforderungen nicht genügen kann, so kann derselbe auf Antrag der Vortragenden durch den Parteivorstand aus dem Kursus entlassen werden.

Die Unterhaltungskosten für die Teilnehmer übernimmt die Partei und zwar werden monatlich für einen Teilnehmer 125 Mk. gewährt, auch wird für die Reise Aufgeld 3. Klasse zum Beginn und zum Schluß des Kurses vergütet.

Ist eine Familie zu unterstützen, so werden hierfür besondere Sätze vereinbart.

Die Lehrmittel sowie sämtliche andere Unterhaltungskosten, wie Gefäße, Miete, Ausstattung und Reinhaltung der Räume, Licht und Heizung usw. übernimmt ebenfalls die Partei.

Als Lehrgegenstände sind in Aussicht genommen: Nationalökonomie, Soziologie, Historischer Materialismus.

Geschichte der sozialdemokratischen Partei, Geschichte der bürgerlichen Parteien.

Verfassungswesen und soziale Gesetzgebung.

Gesetzgebung, insbesondere die wichtigsten Bestimmungen des Strafrechts, des Strafprozeßes und des bürgerlichen Rechts.

Gewerkschaftswesen und praktische Sozialpolitik. Stil- und Redekunst.

Die Ausbildung wird ausschließlich im Hinblick auf die künftige Stellung der Teilnehmer geleitet.

Die Dauer der Ausbildungszeit beträgt wöchentlich ungefähr 30 Stunden, doch werden daneben noch Arbeiten für die Zwecke der Kurse beansprucht.

Anmeldungen zum Besuch des diesjährigen Kursus sind seitens der Landes- und Provinzorganisationen im Laufe des September an den Parteivorstand zu richten.

Der Anmeldung ist seitens der Kandidaten ein von ihnen selbst verfaßter Lebenslauf beizufügen.

Haus der Partei.

Von der Leipziger Arbeiterbewegung wird folgendes berichtet: Die Sozialdemokratie von Leipzig hat im Laufe des Jahres 1905 20 000 zahlende Mitglieder. Der Beitrag beträgt wöchentlich 10 Pf.

Die Unterhaltungskosten für die Mitglieder betragen 15 000 Mk. Es unterhält eine Anzahl gut frequentierter Arbeiterbildungsvereine, 48 Sängervereinigungen und 20 Arbeiter-Turnvereine. Im Stadtparlament Leipzigs sitzen 19 Sozialdemokraten. Was die Gewerkschaftsbewegung anlangt, so sind in 57 Gewerkschaften rund 30 000 Arbeiter organisiert. Welche großen sozialen Arbeit die Organisationen geleistet haben, ergibt man aus folgenden Zahlen: Im Leipziger wurden im Jahre 1905 1 152 787 gestiftet. Die Gesamteinahmen beliefen sich auf 1 771 082. Für Arbeitslosenunterstützung wurden ausgegeben 172 876 Mk. für Arbeitslosenunterstützung 207 788 Mk. Sonach betrug die Gesamtausgaben 3 849 870 Mk. und die Gesamteinnahmen der Gewerkschaften Leipzigs im letzten Jahre 1 209 848 Mk. Gewiß eine respektable Summe!

für den Kerl; zurückgekehrt hab ich bis zur Stunde keinen Heller! Nicht genug damit, so soll ich auch noch die Witze bezahlen, die ich quer geschrieben hab, weil der Mensch so fromme Worte machen konnte jedesmal, wenn er zu mir kam.

Da war Vater hinten und Vater vorne: jetzt, wo man ausgebeutelt ist, rennt er davon, und unser einsteht als Vetter da. Von Haus und Hof wollen sie einen Jäger, wenn ich für den Patron nicht bezahle. Wo soll ich noch mehr Geld hernehmen? Nicht ansprechen möchte man vor dem verlogenen Kerl, falls ich ihn kriegen — gnade Gott! — Hele kommt er nicht davon. Wenn ich von meinem Hofe runter gehen muß, da muß der Spitzhube dran glauben!

Er schrie, daß ihm der Schaum in den Mund wühlte stand. Mit Gewalt zwang sich Frau Glodner zu ruhigen Worten: „Sie sind aufgeregt, Vetter Tobias. Wir wollen mal ruhig reden beim Täßchen Kaffee.“

„Ja hab ja, daß ich's man beichte, schon verschiedene Gläser gemacht im Laden und bei Dubian. Den Kerl kenn ich doch von derheime aus: die ganze Familie ist ja vor Jahren in die Stadt gezogen. Dem einen geht's ganz gut, er hat ein paar Groschen gehort mit dem Schantgeschäfte. Die übrige Dubianische Gesellschaft hat ein elendes bißchen Dasein. Der eine Bruder war verbannt und die andere haben, wie der Schanker sagt, knapp satt zu essen und er gibt noch manches für sie hin. Die eigne Schande konnte da unferens schon hören in allen Tonarten. Was in der Schande herumjaß, wußte gleich Bescheid von meinem lieben Schindler. — Na, Tobias, meinten sie, Ihr müßt nu wohl die Suppe auspressen, die Euch die Kinder einbroden?“

„Die Leute hehen, weil sie ihren Spaß dran haben.“

„Muß ich denn nicht die Witze bezahlen, wenn der Spitzhube von Sohn kein Geld hat? Warum reißt er denn aus und muddt und puet nicht? Soll ich amende noch ruhig sein, wenn ich mit dem Bettelsteine losziehe? Ich höre schon ordentlich,

Wie intensiv in agitatorischer Beziehung gearbeitet worden ist, das geht auch aus dem prozentualen Verhältnis der Organisationsfähigkeit in den einzelnen Berufsgruppen hervor: in nicht weniger wie 23 Gewerkschaften sind über 50 Proz. der Berufsgenossen in ihrer Organisation vereint. Die Zahl der Streiks und Aushebungen, unter ihren Mitgliedern auch Bildung und Wissen zu verbreiten, zeigt das anerkanntwerteste Beispiel, daß 21 Gewerkschaften über eigene Bibliotheken verfügen und diese 21 Gewerkschaften haben 34 400 Mitglieder.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Straßburger Bauarbeiter ausgesperrt! Aus Straßburg schreibt uns unser W.-Korrespondent vom 18. Juli: Mit dem heutigen Tage tritt hier eine Auslieferung in Kraft, die zunächst 1200 Erd- und Bauhilfsarbeiter trifft, in kurzen aber das gesamte Bauwesen mit etwa 3000 Arbeitern zum Stillstand bringen wird. Man kann ruhig behaupten, daß dieser Akt die Stimmung der seit einigen Jahren von der Bauorganisation betriebenen Schammaschöpfung ist und daß deren Vorhaben überhaupt typisch für das Unternehmertum ist. Das geht aus der ganzen Vorgeschichte der Aussperrung hervor. Die Erd- und Bauhilfsarbeiter beziehen durchweg in Straßburg einen lächerlich geringen Lohn. Stundenlöhne von 26 und 27 Pfennig waren bis vor einiger Zeit nicht einmal eine Seltenheit, mocht man sogar gegen das eigenartige Prinzip verstoßen, daß sie 10 Pfennig weniger pro Stunde verdienen sollen, als Maurer und Zimmerleute. Bei diesen Löhnen ist es begreiflich, daß der Verband der Erd- und Bauhilfsarbeiter schon seit langem eine Verbesserung zu erzielen suchte. Die ersten Lohnbewegungen verliefen aber immer erfolglos, weil die Unternehmer es vorzuziehen liebten, die Bewohnerschaft solange hinauszuschieben, bis sie sich mit Arbeitswilligen vorsehen konnten, um dann die Forderungen der Arbeiterorganisation bühnisch abweisen zu können. Schließlich gelang es, im Anfang dieses Jahres eine Verständigung vor dem Bürgermeister herbeizuführen, in die der Verband lediglich des lieben Friedens wegen einwilligte, denn die Angehörigen mußten damals schon als absolut ungenügend erscheinen; es wurden nämlich folgende Lohnsätze vereinbart: 33 Pfennig pro Stunde für Tiefbau- und 30 Pfennig für Hochbauarbeiten. Außerdem sollte die einwöchentliche Mittagspause eingeführt werden.

Aber sogar diese doch zweifellos bescheidenen Bedingungen wurden von den Unternehmern nicht geachtet, so daß die schon erwähnten Lohnsätze von 26 und 27 Pf. immer noch vorlommen. So mußte der Verband erneut an die Innung herantreten, und es war von vornherein klar, daß er gleichzeitig eine Erhöhung der Lohnsätze schon wegen der enormen Steigerung der Lebensmittelpreise und Wohnungspreise fordern mußte. Und zwar forderte er Stundenlöhne von 40 und 50 Pf., die angeht die regelmäßigen überlangen Arbeit im Bauwesen gewiß nicht allzu hoch genannt werden können. Aber auch jetzt wandte die Bauorganisation ihr altes bewährtes Mittel an: sie reagierte auf die Forderungen zuerst gar nicht, dann immer wieder durch Verhörungen und Aufschüben der Antwort, obwohl der Verband im Laufe der Verhandlungen seine Ansprüche auf 37 und 42 Pf. erhöhte. Offenbar rechnete die Innung auch in diesem Fall mit der mangelhaften Organisation der Erd- und Bauhilfsarbeiter, die jeden energischen Schritt unmöglich machen müßte und auf das Gewinnen von Arbeitswilligen bis zum nächsten Frühjahr. Aber diese Rechnung war ohne den Wirt gemacht.

Der Verband hatte nämlich seit diesem Jahr eine gewaltige Kräftigung erfahren, und er war entschlossen, sehr energisch vorzugehen. So wurde denn zunächst über die Verhaftung des Bauunternehmers Brückmann die Sperrung verhängt. Und auf die Maßnahme antwortete die Unternehmerorganisation in allen Tagesblättern mit der entrüsteten Erklärung, sie werde die Verhandlungen mit dem Verband nur weiterführen, wenn die Sperrung zurückgezogen werde. Im Falle der Befestigung der Sperrung würde sie aber alle Erd- und Bauhilfsarbeiter aussperrn. In dieser maßlosen Drohung haben nun in einer gestern Abend abgehaltenen von

1500—2000 Arbeitern besuchten Versammlung die Erd- und Bauhilfsarbeiter Stellung genommen. Unter großer Begeisterung wurde die Aufhebung der Sperrung abgelehnt! Damit ist heute die Aussperrung vollständig wirksam geworden, nachdem sie bezugnehmenderweise gestern schon von einer Reihe Unternehmer vorgenommen worden war, die sich über die Antwort der Arbeiter keiner Illusion hingaben.

In der Periode der Hochkonjunktur, gestärkt durch das Bewußtsein der guten Sache und durch eine feste Organisation, der Unterstützung und Solidarität aller übrigen vorzüglich organisierten Bauarbeiter — Maurer, Zimmerleute, Steinbauer und Gipser — sicher, geben die Aussperrten unter den günstigsten Umständen und voller Hoffnung auf den Sieg in den ihnen leichtfertig aufgezungenen Kampf.

Unbloße Arbeiter-Organisationen.

Es ist recht lehrreich, die Entwicklung der sogenannten Nicht-Handwerker-Gewerkschaften einmal einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen. Die folgende Tabelle zeigt die Mitgliederzahl der einzelnen Gewerkschaften Ende 1900 und nach fünf Jahren, Ende 1905, und die erreichte Zu- und Abnahme.

Namen der Gewerkschaften	Zahl der Mitglieder Ende 1900	Zahl der Mitglieder Ende 1905	Zu- oder Abnahme
Maschinenbauer und Metallarbeiter	30 624	49 516	9 892
Kaufleute	5 532	14 614	9082
Textilarbeiter	3 772	5 305	1 533
Bergarbeiter	644	2 159	1 515
Fabrik- und Handarbeiter	18 154	19 598	1 444
Tischler	6 806	8 078	1 272
Schneider	3 550	3 840	290
Bauer, Kesselschläger, Kellner	46	317	271
Töpfer	1 426	1 673	248
Konditoren	216	303	87
Schiffszimmerer	160	235	75
Graphische Berufe	1 950	2 018	68
Bildhauer	438	441	3
Schuhmacher, Lederarbeiter	6 443	5 210	- 1 233
Figuranten u. Kabalarbeiter	1 656	1 899	243
Bauhandwerker	1 433	1 238	- 195
Summa	91 849	116 034	25 970 1885
			- 1 685

Also insgesamt 24 285, Jun.

Außerdem hat die Gewerkschaftsleitung im Jahre 1902 die deutschen Frauen erbeten und für dieselben den Gewerksverein deutscher Frauen gegründet, der in demselben Jahre 690 Mitglieder erreichte und 1903 mit 941, 1904 mit 1160 und 1905 mit 1068 Mitgliedern abgenommen hat. Die Mitgliederzahl dieses Gewerksvereins geht schon wieder zurück.

Aus der obigen Tabelle ist ersichtlich, daß der Gewerksverein der Kaufleute allein 9082 Mitglieder zugenommen hat. Die Mitgliederzahl der Gewerksvereine für die Arbeitergruppen, die sich wie Arbeiter fühlen, ist also nur von 86 317 auf 101 420, oder um 15 023 Mitglieder gestiegen. Das macht im Durchschnitt pro Jahr eine Mitgliederzunahme von 3000.

Der braven Hirschen wird nach den 37 Jahren des inhaltslosen Lebens der Gewerksvereine ein Witz in die Zukunft, wenn sie einen Vergleich mit der Entwicklung der so viel bekämpften und geschmähten modernen Gewerkschaften anstellen, erkennen lassen, daß ihre Organisationen trotz des scheinbaren Wachstums im letzten Halbjahrgehalt keine fruchtbare Arbeit leisten können. Die modernen Gewerkschaften sind in derselben Spanne Zeit von 680 000 auf 1 800 000, also um 620 000 Mitglieder gewachsen. Das macht im durchschnittlichen Jahre eine Mitgliederzunahme von 124 000 für jedes Jahr. Die absolute Mitgliederzunahme in den modernen Gewerkschaften geschieht in stark steigenden Zahlen und in den Gewerks-

nicht heiraten. Sätte denn meine Gesellschaft noch lange die Mühsal in die Hand genommen oder mir in einer Krankheit beigegeben? Das Weibchen, das ich jetzt habe, greift überall mit an. Wenn ich die nur behalte bis ans seltsame Ende! Die Kinder kämen in der letzten Not nicht zu mir, die schämen sich ja vor einem dreißigen Bauer, besonders, wenn's ein Fremdes sehen täte. Wof vor dem Gelde von unferens eilen sie sich nicht!

„So höhe sind beide nicht. Sobald Herr Karl Tobias wieder hier ist, sprechen wir zusammen über alles, und die Sache mit dem Wechsel bringe ich einwilligen in Ordnung.“

„Da werden wir lange zappeln müssen, bis der wieder hier ist! Hat er denn von hier aus noch so viel Geld zu fordern?“

„Der Wechsel wird bezahlt. Eins müssen Sie aber versprechen, Vetter Tobias: Sie gehen jetzt ganz ruhig zu Ihrer Marke aufs Dorf zurück. Sobald Karl wieder hier ist, komme ich selber hinaus.“

„Ich weiß ja gar nicht, meinen Sie das ernst mit dem Bezahlen?“

„Na, wir bellen uns doch nicht!“

„Nee, nee! Man wird jedoch ganz mißtrauisch bei allem Unglücke. Also Sie meinen, wegen dem Wechsel könnte man ruhig schlafen?“

„Der wird hier bezahlt. Jetzt trinken wir schnell noch ein Täßchen Kaffee und dann wird Friedrich anspringen und ein Stück fahren. Ihre Marie wird auch froh sein, wenn sie Gewißheit hat. Jetzt ist die Hauptsache: ruhig sein, denn die Maschineweiber sind schon viel zu fleißig gewesen.“

Er überlegte eine Weile.

„Ammanns Trudchen“ — fuhr er auf und blickte die nunmehrige Witwe Glodner zufrieden an. „die ist doch immer gut gelaunt! Nu wollen wir uns die Hand geben zu weiterem Vertrauen!“

Damit betrat er die Fingern von den Kaffeetropfen und nahm ihre schlante weiche Hand in seine rauhe Faust.

(Fortsetzung folgt.)

Kämpfer.

Ein Roman aus der neuen Völkerveränderung von Max Wittich. (Stadtchr. verb.)

(Fortsetzung.)

Walter Tobias legte die Hand über die Augen, Frau Glodner genauer zu sehen.

Die Augenlein wollten nicht mehr recht, man konnte eben ins alte Eisen. Manche Menschen können einem jetzt schon die Hinter vom Brote nehmen. So weit, sind wir aber noch lange nicht!

„Die reichte ihm die Hand. „Wer wird denn so sein?“ Er sah an ihr vorüber nach der Tür, er vermehrte er dort, was er suchte.

„Ist von dem Bad keine hier?“

„Die ganze Gesellschaft mit meinem sanfteren Vetterchen ist ja keinen Schutz Pulver wert! Die haben alle unter derselben Decke, das Einmischen ihrer Kerl, der Herr Junge und der laubere Herr Fabrikante, der mein Sohn sein will! Den reichte ich jetzt gleich zuerst unter die Knochen, den den Spitzhuben, leichtfüßigen! Sein Dienstmenschen meinte ja gar, er wäre verzeiht. Das hat mich mir aber nicht ins Gesicht gucken lassen bei dem Worte. Er hat sich wohl hier bei meinem Herrn Schwager verdeckt, der Kerl. Ist das doch einer fünfzehn wert und der andere so wert!“

„Was vermute er, der Gesandte könnte in der nächsten Nähe sein, brüllte er los: „Lebendig kommt der mir nicht fort, wenn ich zugreife, — mag er sich merken! Lebendig nicht! Wie man tollen Hund schlag ich den Menschen nieder! Hier die Knochen, die haben nu halbe siebzig Jahre gerast und sind nicht mehr wie jeden Tag einmal geschunden gewese. Sollen die nu weiß, was das eigene Blut erwidern? Es kommt nicht noch die eigene Wut erwidern? Es kommt nicht noch die eigene Wut erwidern?“

„Sollen die nu weiß, was das eigene Blut erwidern? Es kommt nicht noch die eigene Wut erwidern?“

„Sollen die nu weiß, was das eigene Blut erwidern? Es kommt nicht noch die eigene Wut erwidern?“

„Sollen die nu weiß, was das eigene Blut erwidern? Es kommt nicht noch die eigene Wut erwidern?“

„Sollen die nu weiß, was das eigene Blut erwidern? Es kommt nicht noch die eigene Wut erwidern?“

enen mit gleichbleibenden, ja sogar kleiner werdenden Zahlen.

In den Gewerbevereinen der Fabrik- und Handarbeiter und der Tischler waren in den letzten fünf Jahren schon höhere Mitgliederzahlen erreicht, als am Jahresabschluss 1905 zu verzeichnen waren. Es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß diese und andere Gewerbevereine ebenfalls, wie die Schuhmacher und Lederarbeiter, Tabalarbeiter und Bauhandwerker jetzt schon stetig mit dem Mitgliederbestand zurückgehen. Der Fabrik- und Handarbeiter-Gewerbeverein zählte Ende 1903 22 018 Mitglieder, die bis Ende 1905 auf 19 598, um 2320, retour gingen. Der Tischler-Gewerbeverein war am Ende 1904 auf 8579 Mitglieder angelangt, wovon aber Ende 1905 nur noch 8078, also 501 weniger, zu verzeichnen waren. Dieser Rückgang in der Mitgliederzahl erfolgt ganz natürlich aus der vollständig ungenügenden Leistungsfähigkeit und der arbeiterverächtlichen Haltung der Gewerbevereinsführer bei verschiedenen Lohnbewegungen, wie sie sich in letzter Zeit bei den Metall-, Holz- und Bergarbeitern ebenso wie auch bei den Textilarbeitern gezeigt hat. Der Leser erinnere sich nur an das Verhalten des Vorstandes des Gewerbevereins beim Schuhmacherstreik in Weissenfels, beim letzten Streik der Bergarbeiter im Braunkohlenrevier Weissenfels-Bez., an das Verhalten der Gewerbevereinsleitungen in der Textil- oder Metallarbeiter-Lohnbewegung. In sehr vielen Fällen mußten die Gewerbevereinsmitglieder ihre Kampfes- und Leidensgenossen im Stich lassen, weil ihre Leitungen das Ausschalten im Kampfe verteilten.

Unbedacht kann nicht bleiben, daß die Berg-, Metall- und Textilarbeiter durch die letzten großen Lohnkämpfe Mitglieder aufnehmen konnten, die nur zu ihrer persönlichen Sicherheit, der höheren Beiträge der Gewerbevereine und der geschwungenen roten Lappen wegen den Gewerbevereinen beitraten. Die Arbeitervereine bestimmen ihre Mitglieder in letzter Zeit, in die Gewerbevereine einzutreten, damit diese Patriotenvereine keine Unterstützung zu zahlen brauchen. Durch die oben gekennzeichneten Momente wird die nutz- und zwecklose Ergänzung vorerst noch notwendig aufrechterhalten.

Die Gewerbevereinsleiter sind blind, wenn sie nicht einsehen, daß die Gewerbevereine nur noch künstlich erhalten werden. Inoffiziell fühlen sie den Untergang und in letzter Not versuchen sie, sich an die Vertreter und Machthaber des Großkapitals anzulehnen. Dadurch beschle-

nigen sie das Umschlagreifen der Erkenntnis, daß die Gewerbevereine verschwinden können, ohne daß eine Rucke für die deutschen Arbeiter fühlbar wird. Die Gewerbevereine sind Ballast, überflüssiger Ballast für die deutschen Arbeiter auf dem Wege zu ihrer gefundenen sozialen Stellung. Deswegen in den Orten mit diesen die Arbeiter zerstückelnden Organisationen!

Den Gewerkschaftsmitgliedern empfehlen wir, die in vorstehendem Artikel angegebenen Zahlen auszuscheiden und bei ihrer Agitation zu benutzen.

Soziale Rundschau.

Ein Niesenerwerb. Der zweite Teil des Jahresberichts der Handelskammer für den Kreis Offen für 1905 enthält über die Firma Krupp sowie ihre Tätigkeit im Jahre 1905 folgende Angaben:

Zu den Werken der Firma gehören zur Zeit: Die Gussstahlfabrik in Essen mit den Schießplätzen in Reppen und Tangerhütte; das Stahlwerk in Annen vorm. H. Hülsberg u. Co.; das Gusstahlwerk in Barmen; die Germaniaerzwerk in Kiel; das Stahl- und Walzwerk; 2 weitere Gussstahlanlagen bei Neuwied und Engels mit 7 Hochöfen; eine Hütte bei Sarn mit Maschinenfabrik und Eisengießerei; 3 Kohlenzechen, eine große Anzahl von Eisenerzgruben in Deutschland; außerdem ist die Firma an mehreren anderen Kohlenzechen und an Eisenerzgruben bei Bilbao in Nord-Spanien und an Eisenerzgruben bei Kattowice mit Seehafen.

Auf der Gussstahlfabrik waren im Jahre 1905 in den etwa 60 Betrieben in Tätigkeit; etwa 5700 Werkzeuge und Arbeitsmaschinen, 21 Walzentrassen, 148 Dampfhammer mit zusammen 246 850 Kilogramm Leistung, 74 hydraulische Pressen, 1 Schmelzofen mit 5000 Tonnen und 1 zu 2000 Tonnen Druckkraft, 356 Dampfmaschinen, 532 Dampfmaschinen mit zusammen 55 250 Pferdekraften, 1170 Elektromotoren mit zusammen 17 809 Pferdekraften, 684 Krane mit zusammen 6 842 850 Kilogramm Tragfähigkeit.

Auf den Hüttenwerken wurden im Durchschnitt täglich zusammen etwa 2170 Tonnen Eisenerz aus eigenen Gruben verhüttet. Die Metallabfertigung aus den eigenen Erzeugnissen betrug im Jahre 1905 insgesamt 1 970 020 Tonnen. Der Gesamtverbrauch der Kruppischen Werke, soweit sie von der Gussstahlfabrik versorgt wurden, betrug 1905 an Kohlen (ohne Eigenverbrauch der Werke) 1 184 136 Tonnen, an Holz 584 854 Tonnen und an Blei 17 160 Tonnen. Auf Grund der Reichsversicherungsgeetze wurden im Jahre 1904 von der Firma (einschließlich der Nebenwerke) bezahlt 2 489 471 M. Die gesamte Leistung der Firma an Versicherungs- und An-

senbeiträgen, Unterstufungen und Zuschüssen betrug im Jahre 1904 5 694 006 M.

Nach der Aufnahme vom 2. April 1906 betrug die Gesamtzahl der auf den Kruppischen Werken beschäftigten Personen, einschließlich 6065 Beamten, 62 553 (1905: 55 815 einschließlich 4632 Beamten).

Gemeindezeitung.

Öttingen, 20. Juli. Fugig, wie der Landmann nun einmal ist, beschuldigt er uns der Lüge und unehrlichen Handlungsweise, weil wir nicht den ganzen Stram der Josefstagangelegenheit, sondern nur das Rathausverbot kritisierten. Abgesehen davon, daß der Landmann in betreffender Angelegenheit selbst zwei Drittel hinter dem Berg hielt, liegt für uns auch gar keine Veranlassung vor, die ganze Geschichte wieder auszugraben. Was wir sagten, muß wohl oder übel als Tatsache bestehen bleiben und wenn der Landmann uns Lügner heißt, dann haben wir immer die Wahrheit gesagt; das wissen unsere Leser und deshalb regen wir uns nicht auf. Gewiß hat sich der Bürgermeister durch sein Verbot lächerlich gemacht, aber nicht minder auch der Redakteur Sauter, welcher, um die von seinem Kollegen begangene Freibelegung zu säubern, zum Kadi laufen wollte. Redakteure verstehen dies in der Regel, sie wissen sich anders zu helfen. Wir sind mit dem Landmann der Meinung, daß durch Unterdrückung der Wahrheit unehrlich gehandelt wird, aber er ist der letzte, welcher in dieser Beziehung eine Moralpredigt halten darf, denn bei ihm ist diese Methode System.

Eine kommunale Skandalaffäre ist in Frankfurt a. M. in der Entwicklung. Unser Parteigenosse Stadtvorordneter Fielowsky hatte im Mai in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten Mitteilung davon gemacht, daß gewisse Stadtverordnete unläutere Terraininspektionen machten. Diese Angaben sollen sich als unrichtig erweisen haben. Statt sich mit dieser öffentlichen Feststellung (vorausgesetzt, daß sie den Tatsachen entspricht), zu begnügen, beschloßen die Stadtverordneten Strafantrag gegen Fielowsky zu stellen, wegen Verleumdung. Fielowsky, der zu dem über ihn gehaltenen Verdict keineswegs schweigen, hat neues Material in Aussicht gestellt.

Kommunale Praxis, Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Soeben erschien die Nummer 30 dieser Zeitschrift. In dem Artikel Der Rud nach links im deutschen Gemeindearbeiter-Verband zeigt Dr. Schäfer-Rön, wie es kam, daß die Illusion, als ob sich ein kommunales Arbeiterbeamtentum bilden könne, in den Kreisen der deutschen Gemeindearbeiter verschwunden mußte. Dann behandelt der Herausgeber die Frage, wie die Eisvergebung zu einer Aufgabe der Gemeinde ge-

macht werden kann. In der Rubrik Gemeindefortschritt verdient ein Beitrag Verhaftung der Stuttgarter Polizei besondere Beachtung; über Finanz- und Gesundheits- und Bildungsfragen bringt die Nummer ebenfalls reichhaltiges Material, ebenso das Gebiet der kommunalen Sozialpolitik und der Sprechung usw.

Aus dem Reiche.

Regensburg, 19. Juli. Ein freitragender Wagen rert. Man schreibt der Münch. Post: Am 8. Juli in Harting eine Fahnenweihe statt, bei der es immer sehr lustig zugeht. Der Pfarrer von Harting, der freitragend eine Müllerstöcker in großer Zahl aufgeführt hat, durfte natürlich dabei nicht fehlen. Um 3 Uhr nachmittags setzte unter Festgeleit eine große Meierei ein, die bis nachts 11 Uhr währte. Gegen 7 Uhr verpörrte der hochwürdige Pfarrer, seine starken Kräfte einmal an den harten Wägen zu erproben und raufte nach Kräften mit, bis er kam der tapere Seelenhirt öfters zu Fall, was aber nicht hinderte, seinen Pfarrerinnen zu demselben Zeitpunkt ein guter Vermittler in drohender Gefahr zu sein. Der Herr hatte aber damit wenig Erfolg bei den Pfarrerinnen und so verfuhr er durch eine ernste Predigt die streit- und kauftüchtigen Wägen zu Hause zu treiben, indem er also anhub: „Schämt euch, daß ihr gar laune Leute. Soa oanzige Jungfrau hamma Des feids ma jabo bö Meiden.“ Allein auch dieses verfuhrte vollständig, denn nun Hagen Wägen gegen den geistlichen Herrn. Zum Glück zerfielen die Pfarrer Säule, so daß nur vier und Splitter der Pfarrer herrn erreichten. Der Regensburger Angelegte, auch über dieses so schön verlaufene Fest berichtete, hat wohl noch einen kleinen Nachtrag bringen.

Koburg, 16. Juli. Eine verzeihliche Affäre aus dem Gerichtssaal verübte heute Vormittag die Biegelarbeiterbesetzung Mai aus Cortendorf, die Staatsanwalt wegen schwerer Urkundenfälschung im Jahre Gefängnis beantragt und der Gerichtshof sich Beratung zurückgezogen hatte, erschien der Frau Strafe zu ungeheuerlich, daß sie Neufans nahm. Sie fuhr aus dem Saal, ließ die Treppe hinauf und ließ über den Theaterplatz in das Haus der Hofweibhandlung, wo sie sich auf dem Boden verstellte. Als der Teil, wo sie sich auf dem Boden verstellte, wurde sie von einem anderen Polizisten eingeklinkt. In den Gerichten über seinen eigenen Eitel, während die Frau von dem anderen Polizisten eingeklinkt wurde, wurde die Frau von dem Richter verurteilt, mußte sie das auf ein Jahr Gefängnis verurteilt werden und wurde dann vom Richter verurteilt sofort in Haft genommen und ins Gefängnis gebracht.

Karlsruhe

finden Sie die grösste Auswahl gediegener **Schneiderartikel** zu mässigen Preisen bei Carl Philippson, Erbprinzenstrasse 28. Telefon 2164.

Städtische Schülerkapelle
Sonntag den 22. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr, bei günstiger Witterung
Vormittagskonzert
im „Stadtpark“. Die Kommission.

Bekanntmachung.
Nr. 16212. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom heutigen wird hierdurch den Herren Mitgliedern des Bürgerausschusses zur Kenntnis gebracht, daß auf die Tagesordnung der auf
Freitag den 27. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr
in der Turn-alle der Mädchenschule, Kreuzstraße 15, anberaumten Bürgerausschusssitzung als 8. Beratungsgegenstand weiter gesetzt wurde:
Erhöhung der Besoldungen des Oberbürgermeisters Sänegler und des 1. Bürgermeisters Slegel.
Karlsruhe, den 18. Juli 1906.

Der Stadtrat.
Das dienstälteste Mitglied:
Durr. Rahr.

Bad. Frauenverein.
Handelschule.
Am 14. September 1906, nachmittags 4 Uhr beginnt das neue Schuljahr. Dasselbe dauert bis Ende Juli nächsten Jahres. Der Unterricht findet jeweils nachmittags statt. Er zerfällt in solche Fächer, zu deren Besuch jede Teilnehmerin verpflichtet ist (Hauptfächer) und solche, deren Besuch nach Wahl stattfinden kann. (Wahlfächer).
Die Hauptfächer sind:
1. Handelskunde 1 Stunde wöchentlich
2. Kaufmännisches Rechnen 3 „ „
3. Buchführung (einfache, doppelte und amerikanische) 4 „ „
4. Kaufmännische Korrespondenz u. Kontorarbeiten 3 „ „
5. Handels- und Wechselrecht 1 „ „
6. Handelsgeographie 1 „ „
7. Volkswirtschaftslehre 1 „ „
8. Schönschreiben und Rundschreiben 1 „ „
Die Wahlfächer sind:
9. Stenographie 2 Stunden wöchentlich
10. Französische Korrespondenz 2 „ „
11. Englische Korrespondenz 2 „ „
12. Maschinenschreiben 2 „ „
und die nötigen Uebungsstunden.
Das Schulgeld beträgt für sämtliche Hauptfächer zusammen (1-8) M. 35.—. Für die nach Wahl mitzunehmenden Fächer (9-12) zahlen die Teilnehmerinnen an den Hauptfächern für jedes einzelne Fach M. 10.—.
Mit Beginn des neuen Schuljahres wird die Einrichtung getroffen, daß auch Teilnehmerinnen, die beabsichtigen, nur am Unterricht einzelner der unter 1-12 aufgeführten Fächer teilzunehmen, Gelegenheit geboten ist, sich die gewünschte Ausbildung in den gewählten Fächern zu verschaffen. Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten.
Karlsruhe den 12. Juli 1906. 2800
Der Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins:
Gartenstraße 47.

Achern, Baden.
Restauration zur „Insel Helgoland“.
Großer herrlicher Garten, schönes Nebenzimmer. Ausblick von der Insel Helgoland auf den Rhein. Die Insel Helgoland liegt auf. 2235.2
Hochachtungsvoll
Joseph Adam.

August Schindel jr.
Hauptstrasse 99 Durlach Hauptstrasse 89.
empfiehlt für Sommer:
Luster-Jacken * Luster-Anzüge * Knaben-Waschanzüge * Blusen und Hosen * Zwirn- und Loden-Joppen * Sportschmied etc.
Enorme Auswahl * Streng feste Preise * Realste Preise.

Automobildroschken
Einem verehrl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung teilen wir hierdurch ergebenst mit, dass wir mit dem heutigen Tage
2 Automobildroschken
in den Dienst des öffentlichen Verkehrs gestellt haben. Die Wagen werden ihren Standplatz haben der eine am **Restaurant Moninger** und der andere am **Bahnhof**. Bestellungen für Fahrten nach auswärts werden entgegengenommen **Uhlendstr. 13** und **Schillerstr. 22**.
Hochachtungsvoll 2827
Gesellschaft für Automobil-Droschkenbetrieb.

Kautschuck- Hand- und Selbstfärbe-Stempel
aller Art
Emaillierte Tür- und Firmen-Schilder in jeder Grösse
empfiehlt bei solider Ausführung und realen Preisen
Karl Maucher Durlach Wilhelmstrasse Nr. 6.
Städtische Badaanstalt (Vierordtbad)
Karlsruhe.
Schwimmunterricht
wird erteilt an Herren und Knaben von militärisch ausgebildeten Schwimmlehrern
an Damen und Mädchen von geliebten Schwimmlehrerinnen
Taxe für Erwachsene 10 Mark
„ „ Kinder 6 „

Mieter- und Banverein
Karlsruhe, r. G. m. b. H.
Wir haben zu vermieten:
Auf sofort oder später:
Krausenstraße 42 II eine geräumige Wohnung von 4 Zimmern u. reichl. Zubehör.
Auf 1. September oder später:
Stornblumenstraße 5 II eine schöne Wohnung von 3 Zimmern u. reichl. Zubehör.
Auf 1. Oktober 1. A.:
Stornblumenstraße 6 I eine geräumige Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör.
In dem Neubau Matenstraße 1 a Hinterhaus im II. Stock eine ger. Wohnung von 3 Zimmern u. Zubeh., im III. Stock zwei geräum. Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör. Anmeldungen wollen im Bureau Göttingerstraße 3 bis Montag, 30. I. Mts., abends 8 Uhr erfolgen. 2800.2
Der Vorstand.

Wasche mit LUHNS
wäscht am besten

Limburgerkäse
wird zum streifen, der Laib zu 30 Pfg. im Käsegeschäft
Durlacherstr. 20.

Handwagen
zweckmäßig, auf Federn, gut erhalten zu verkaufen. 2800.2
Durlacherstr. 20 pt.

15 bis 20 tüchtige Maler und Anstreicher
finden dauernde Beschäftigung bei **Albert Weber,** Karl-Wilhelmstraße Nr. 12.
Tüchtige Zigarren- und Wickelmacher
sowie 2818.2
Tabakripperinnen
gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.
K. G. Hauss, Zigarrenfabrik Karlsruhe.

Für die heisse Jahreszeit!
Himbeersaft
Pfund offen 50.-
Flasche 50, 65 & 1.10
empfehlen 2820

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den Bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Die Wirtschaft
zum Badischen Grüwinkler
ist unter sehr günstigen Bedingungen an tüchtige solvente Wirtsleute 1. Oktober d. J. zu verpachten. Näheres zu erfahren bei **Brauerei Eimer, Grüwinkler**
Ofen- und Herdgeschäfte
Ludwig Haas, Gasreparatur
Augustastrasse 1a.
empfehlen sich in sämtlichen in Fach einschlagenden Arbeiten, **Rufen und Schwärzen, Malen und Reparieren** Ofen und Herden.
Junfer & Ruh-Ofen u. a. Dauerbrandöfen jeder Konstruktion werden unter sorgfältiger Beobachtung gepulvt und repariert.
Neue Lieferungen werden auf beste Ausführung.
Lager von irdenem Geschirr.

Neu eröffnet!
Ehe-
Sie Wohnungs-Einrichtungen, einzelne Möbel kaufen, bitte ich, wenn Sie in Ihrem eigenen Interesse um Ihren Besuch u. ich mich
Glück
ich schägen, Sie reell und gut zu dienen, da geringe Preise ermöglichten, dem tit. Publikum größten Vorteile beim Einkauf zu gewährleisten.
Brauteute.
Teilzahlung gestattet
Malier Weinhelm
Wöbelhaus, Kronenstrasse 10 im Rückgebäude
Nur Kronenstrasse 10

Salatöl
beste Qualität
Liter 80 Pfg.
bei 5 Ltr. 70 Pfg.
empfiehlt
F. W. Hauser Ww
Erbprinzenstr. 21.

Caschen-Diwan
sowie gebrauchte Kanapees, arbeiten, billig zu verkaufen.
E. Oehner, Tapeten
Schützenstraße 46.
NB. Aufarbeiten sowie Neuaufrichten von Polstermöbeln wird billig rednet.
Gelegenheitskäufe
Möbeln. Zu den billigen, folgenden Preisen werden
Schiffentees, matt und glanz, Wäschelaufsatz 30 M., Vertikal, Wäschelaufsatz, matt und glanz, Matratze und Polster 65 M., Kommode mit Marmorplatte, Schreibtisch 27 M.,
Wartgassenstraße 21.